



### Zum 70. Geburtstag von Dr. H. C. Paulssen

Hans Constantin Paulssen ist geboren am 5. Juni 1892 in Weimar als Sohn des späteren Wirklichen Geheimen Rats Dr. jur. Dr. med. h. c. Arnold Paulssen und dessen Frau Berta, geb. Saeltzer. Wie sehr das Elternhaus einen jungen Menschen in seiner Einstellung zum Leben zu beeinflussen vermag, zeigt sich bei ihm in ausgesprochener Weise. Der Vater Paulssen, später großherzoglich-sächsischer, ab 1918 thüringischer Staatsminister und Bundesrats- und Reichsratsbevollmächtigter, war dem öffentlichen Leben voll aufgeschlossen und stellte seine Fähigkeiten und Kenntnisse seinem Volk in verantwortungsbewußtem, echt nationalem Sinne zur Verfügung.

Nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums folgte das Rechtsstudium in Freiburg, München und Jena, das kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges mit dem Referendar-Examen und der Promovierung zum Dr. jur. abschloß. Bei Kriegsbeginn wird Dr. Paulssen Soldat; das Kriegsende erlebt er als Leutnant und Führer einer Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches ist es für den jungen Offizier selbstverständlich, sich dem bedrängten Vaterland zur Verfügung zu stellen. In einem Freikorps kämpft er an der Ostgrenze Deutschlands als Bataillonsführer zur Sicherung Schlesiens.

Nach seinem Ausscheiden aus der vorläufigen Reichswehr tritt er im Jahre 1920 in die Firma Lauber, Neher & Co. GmbH. in Singen als Angestellter im Verkauf und juristischer Berater ein. Ein Jahr später erhält er Prokura, im Jahre 1923 wird er in der inzwischen zu den Aluminium-Walzwerke Singen GmbH. umgewandelten Firma zum stellvertretenden Geschäftsführer und 1924 zum Geschäftsführer ernannt. Fünf Jahre später erfolgt seine Ernennung zum Vorstandsmitglied der Aluminium-Walzwerke AG Schaffhausen, und von 1939 an leitet er als Generaldirektor die in der Aluminium-Industrie-Gemeinschaft Konstanz zusammengeschlossenen deutschen Aluminiumbetriebe der schweizerischen Aluminium-Industrie AG in Köln-Bergheim, Rheinfelden und Singen.

Als der zweite Weltkrieg ausbrach, wurde Dr. Paulssen als Hauptmann wieder zur Wehrmacht einberufen, jedoch nach kurzer Zeit wegen der steigenden Anforderungen an die Industrie freigestellt. Obwohl nie der NSDAP beigetreten, wurde er im Jahre 1940 von der Wehrmacht zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

Der totale Zusammenbruch Deutschlands traf Dr. Paulssen schwer. Es war ihm wie vielen anderen schon in den Jahren des Krieges klar geworden, daß Deutschland in eine schlimme Katastrophe hineintrief. Es entstand, wie er selbst in seinen Dankesworten bei dem Festakt zu seinem 70. Geburtstag sagte, „der ewige, zermürbende innere Konflikt zwischen der anerzogenen staatsbürgerlichen Untertanen- und Bürgerpflicht und der zunehmenden Erkenntnis des gefährlichen, unrechtvollen Weges dieser Staats- und Führungsform, der in die Katastrophe führen mußte“. Der erste Schlag nach Kriegsende war der Verlust des schönen Familienhauses am See. Die große Familie mit den von ihnen im Laufe der Zeit aufgenommenen Flüchtlingen und Evakuierten wurde innerhalb einer Stunde obdachlos. Die Beschlagnahme des ganzen Vermögens, die Unmöglichkeit, seine bisherige Lebensaufgabe fortzusetzen, ließen es Dr. Paulssen als das Beste erscheinen, sich in Vereinbarung mit dem Direktorium der AIAG bis zum Abschluß des Entnazifizierungsverfahrens jeder Tätigkeit in den Werken der AIAG zu enthalten. Die im Grunde optimistische und tatenfrohe Haltung von Dr. Paulssen ließ jedoch Resignation nicht aufkommen. Er wird zum Mittelpunkt eines Kreises von Menschen aller Gesellschaftsschichten, in dem über politische und wirtschaftliche Fragen der Zukunft diskutiert wird. Er setzt — ohne offiziellen Auftrag — seine ganze Kraft und Erfahrung ein, dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft dienlich zu sein, und hat bald die Genugtuung, daß sich die französische Besatzungsmacht über das offizielle Mißtrauen hinwegsetzt und mit ihm als einer wirtschaftlich anerkannten Persönlichkeit des Landes Fühlung sucht. Trotz seiner eigenen Schwierigkeiten setzt sich Dr. Paulssen mit allen Kräften für eine deutsch-französische Verständigung ein und gewinnt zahlreiche ihm wohlgesinnte französische Freunde.

Im Jahre 1948 wird das Entnazifizierungsverfahren endlich ohne Sühnemaßnahme abgeschlossen, und der Weg zur Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch zur Übernahme vieler weiterer wirtschaftlicher Aufgaben ist frei. Im Singener Werk beginnt nach nicht geringen Anfangsschwierigkeiten der schnelle Aufbau, der dieses Unternehmen in wenigen Jahren zu einem der führenden europäischen Halbzeug- und Folienwerke macht. 1949 wird Dr. Paulssen zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Konstanz und des Arbeitgeberverbandes der badischen Eisen- und Metallindustrie in Freiburg berufen. Im gleichen Jahr wird er Mitglied des Vorstandes des Deutschen Industrie- und Handelstages und ein Jahr darauf der Handelskammer Deutschland-Schweiz in Zürich. 1954 wird er schließlich zum Präsidenten der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gewählt, jener großen sozialpolitischen Organisation, die als Spitzenverband aller Arbeitgeberverbände der Bundesrepublik die Partnerin des Deutschen Gewerkschaftsbundes ist.

Seit 1914 ist Dr. Paulssen verheiratet mit Frau Hertha geb. Binswanger, der Tochter des Geheimen Rats Dr. med. Binswanger, ordentlichen Professors der Psychiatrie in Jena. Von den drei Kindern fiel der einzige Sohn als Kapitänleutnant und U-Boot-Kommandant im Jahre 1943 im Mittelmeer.

Dr. Paulssen ist Träger der höchsten an deutsche Staatsbürger verliehenen Stufe des Verdienstordens der Bundesrepublik mit Stern und Schulterband. Werner Stehle